

Schöne virtuelle Welt

Parlamentarischer Abend zur digitalen Revolution

Scheeßel (ari). Netzpolitik war lange Zeit eine Nische, ein Thema für Experten. Glanz und große Presse gab es anderswo. Erst nachdem eine Online-Petition gegen vermeintlich populäre Internetsperren gegen Kinderpornographie, wie sie die große Koalition offenbar unter völliger Missachtung der Stimmungslage der Netz-Community durchsetzen wollte, mehr als 50.000 Unterschriften einsammelte, wandelte sich das Bewusstsein. Der Einzug der Piratenpartei ins Berliner Abgeordnetenhaus in diesem Jahr zeigt indes, dass die etablierten Parteien sich nach wie vor schwer damit tun, den Riss zwischen ihnen und den jungen „Digital Natives“ zu kitzen.

Vor diesem Panorama lud die Sparkasse Scheeßel jetzt einen ausgewiesenen Kenner des Internets als Gastreferenten zu ihrem parlamentarischen Abend ein. Professor Dr. Ewald Wessling ist zwar weder ein Pirat, noch gehört er zu jener Generation, die schon mit der Maus in der Hand aufwuchs. Doch der Volkswirtschaftler hatte beruflich reichlich mit den neuen Medien zu tun; als Manager und Geschäftsführer für Europas größtes Zeitschriftenhaus Gruner und Jahr verantwortete er den ersten profitablen Online-Auftritt eines mittelständischen Verlages in Deutschland. Heute lehrt er an der Fachhochschule Hannover und berät Unternehmen in Sachen Internetauftritt. In Scheeßel hielt er jetzt vor geladenen Gästen einen Vortrag zum Thema Revolution 2.0: wie das

Social Web Politik und Parteien verändert.

Gerade die älteren Zuhörer dürften dem Fachmann dankbar gewesen sein, dass er mit seinen Ausführungen ganz vorne anfangt - bei den vertrauten alten Medien und der E-Mail, die, so machte der Redner klar, jungen Menschen auch schon wieder fast wie ein Dino aus vergangenen Zeiten erscheint. Wer heute außerhalb des Geschäftsverkehrs online etwas mitteilen möchte, benutze längst schnellere und informellere Wege, etwa Instant Messaging oder Facebook.

Überhaupt belegten nicht zuletzt die enormen Klickzahlen innerhalb sozialer Netzwerke, dass es falsch sei, das Internet primär als Informationsquelle zu verstehen. Viel größer sei dessen Bedeutung als Kommunikationsmedium. Wessling machte deutlich, dass die Vernetzung über Online-Plattformen für praktisch alle Lebensbereiche fruchtbar gemacht werden könne, sei es für die eigene Jobsuche, ein neues Auto oder auch als Sprungbrett in erotische Affären und Beziehungen.

Getreu seiner eigenen biographischen Erfahrungen stellte der Referent voll und ganz die großen Chancen der neuen

Medien in den Vordergrund. Im Internet seien Dinge möglich, die sich vor der digitalen Revolution niemand auch nur hätte vorstellen können.

Als Beispiel nannte Wessling das Online-Nachschlagewerk Wikipedia, den umfangreichsten Wissensspeicher, den die Menschheit je schuf. „Das größte Lexikon der Welt, geschrieben von allen, korrigiert von allen und komplett kostenlos - so ein Projekt ist in der Theorie völlig unmöglich. Das funktioniert nur in der Praxis“, so Wessling.

Er beschrieb Wikipedia als Beleg für die spezifische Intelligenz des Internets. Sie sei dem Expertenwissen oft überlegen. „Keiner ist so klug wie alle“, zitierte Wessling einen Buchtitel von Günther Höckel, der bereits in den 60er Jahren durch Experimente nachzuweisen versuchte, dass das unbedarfte Kollektiv im Zweifel oft zu besseren Lösungen finde als versierte Einzelpersonen. In der heutigen Zeit lasse sich das Phänomen der Schwarmintelligenz etwa in der erfolgreichen TV-Sendung „Wer wird Millionär“ beobachten - dort sei die Trefferquote des Publikumsjokers nachweislich höher als die des Telefonjokers.



Die Sparkassenvorstände Olaf Achtabowski (links) und Jürgen Lange (rechts) zusammen mit dem Gastreferenten Professor Ewald Wessling

Foto: Ricci